

Ideenpool von weiteren Vorschlägen, aus den regionalen Workshops bzw. den Expertinnen und Experteninterviews

(Dieser Teil ist nicht Teil des Regierungsbeschlusses vom 5. März 2018)

Bei den regionalen Workshops, den thematischen Foren und den Expertinnen und Experteninterviews wurden noch weitere Vorschläge kontroversiell diskutiert. Diese wurden in diesem "Ideenpool", der sich ständig weiterentwickeln kann, zusammengefasst. Diese Ideen sollen als Denkanstöße dienen.

1. Zum Bereich Beruf und finanzielle Absicherung gab es in den regionalen Workshops eine Fülle von einzelnen Ideen. Sie beschäftigen sich mit dem Arbeitsmarkt für Frauen und schlagen etwa gezielte Ausschreibungen/Stellenangebote für Frauen 45+ vor, ebenso Einkommensaufwertung und Angleichung der Kollektivverträge, die Koppelung von öffentlicher Auftragsvergabe und Förderungen an Aktivitäten zur Gleichstellung im Betrieb. Man schlägt vor, individuelle Bildungspläne zu erstellen, richtige und vergleichende Einkommensdarstellungen mit anderen Berufsgruppen, individuelle Beratungsangebote zu Berufsbildern, die verstärkte Einbindung von frauenspezifischen Angeboten bei bereits bestehenden Berufsinformationsveranstaltungen und Angeboten, sowie die gezielte Förderung der Aus- und Weiterbildung für Frauen und Männer.

Im Unternehmensbereich werden bessere Förderungen für Gründerinnen vorgeschlagen, mehr Mentoring in Unternehmen, man sollte Role-Models vor den Vorhang holen, das Mentoring an Schulen sowie die Talentförderung von Buben und Mädchen forcieren.

Mit der Abstimmung und Weiterentwicklung von Beratungsangeboten, die niederschwellig und kostenlos über Fragen wie Frauen in Armut, Frauen, die ein beeinträchtigtes Kind erwarten beraten. Initiativen zur Unterstützung von armutsgefährdeten Frauen wie einen Möbelsozialmarkt oder soziale Tarife im Öffentlichen Verkehr sowie leistbarer Wohnraum für Frauen in besonders herausfordernden Lebenssituationen stehen ebenfalls auf der Wunschliste.

Die Evaluierung des Wohnbauförderungsgesetzes und der Wohnbeihilfenverordnung im Hinblick auf die Auswirkungen auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Alleinerzieherinnen, Frauen unterschiedlichen Alters etc. wird angeregt. Ebenso die Schaffung modularer Wohnräume. Das Thema Wohnraum spielt auch in die Idee den Zugang zu Wohnbeihilfen und GWG Wohnungen erst nach fünf Jahren Aufenthalt in Österreich möglich zu machen, sowie Generationenhäuser und Besuchscafés einzurichten.

Der Austausch von Erfahrungen zwischen den Generationen, die Anrechnung von Pflegezeiten für beeinträchtigte Kinder und zusätzliche Regelungen für nicht bezahlte Unterhalte und Alimente runden den Ideenpool ab.

2. Im Feld Familie und Kinderbetreuung wurden in den Themenpool eingespeist: ein Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung, die rechtliche Gleichstellung der Lebensgemeinschaft mit der Ehe und viele Ideen zum Thema Kinderbetreuung.

Beispielsweise eine Projektbörse für karenzierte Mitarbeiter/innen zu installieren, Zivildienern den Helferstatus im Kindergarten zu geben, den elternbeitragsfreien Kindergarten beizubehalten, die stundenweise Kinderbetreuung zu forcieren, Schulen im Hinblick auf schulautonome Tage zu akkordieren, gemeindeübergreifend bei bedarfsorientierten Transportdiensten zusammenzuarbeiten, die Transparenz über freie Betreuungsplätze im Wohnumfeld auszubauen und

Pilotprojekte zu forcieren und zu fördern, die die oberösterreichische Kinderbetreuungslandschaft bereichern.

Weiters wurde gedacht an mehr familienfreundliche Betriebe, Männern mehr Flexibilität bei Teilzeit zu ermöglichen, fachspezifisch ausgebildeten Migrantinnen bzw. Migranten als Kindergartenpädagoginnen bzw. Kindergartenpädagogen einzusetzen, eine Veränderung der Ferienzeiten (kürzer und aufgeteilter) bzw. die Zeiten für neue Projekte nutzen z.B.: Projektwochen (Ernährung, Sport, Sprachen ... soziales Verhalten), eine Tauschzeitbank für Nachbarschaftshilfe einzurichten und Eltern zur Aufrechterhaltung von Betreuungsangeboten in Gemeinden zu solidarisieren.

3. Das Thema der **politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Schlüsselpositionen** könnte durch Ideen angereichert werden wie einen „Generationenvertrag in der Politik 50/50“, mehr Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Anpassung der Arbeitsweise in Gremien z.B.: Frauen- und Familienfreundliche Sitzungszeiten, Effiziente und Effektive Sitzungsführung, bei Bedarf Kinderbetreuung während der Sitzungen, Sitzungen / Ausschüsse streamen – Protokolle öffentlich machen. Das Thema Quote als Werkzeug zur Erreichung dieses Ziels, wurde auch intensiv diskutiert.

4. Im Bereich **Wissenswelt** können sich die Workshopteilnehmerinnen vorstellen, gezielte Angebote in Schulen zu setzen, mehr mobile Bildungsberatung in Schulen für Schüler und Eltern, eine verpflichtende Potenzialanalyse für 7./8. Schulstufen und Weiterbearbeitung, die Weiterbildung von Lehrpersonen auch in Sommermonaten und in der Karenz, ein Recht auf kostenlose Berufsausbildung oder ein bildungsbegleitetes Wiedereinsteigen nach längerer Krankheit. Im großen Feld der Möglichkeiten sind auch noch angeregt worden die Gleichstellung des Meisterbriefes mit der Matura, mehr Deutschkurse für Frauen im ländlichen Raum, dass bei Bildungs- bzw. Weiterbildungsveranstaltungen soll auf Barrierefreiheit geachtet wird, ein Bildungspass für Frauen und Eltern, der Zugang zu Ausbildungsstiftungen oder die rechtliche Absicherung von Praktikantinnen bzw. Praktikanten und höhere Bezahlung.

5. Das große Thema **Ländlicher Raum** regte an, etwa leer stehende Flächen für Startups zur Verfügung zu stellen. Aber auch die Entwicklung bedarfsgerechter Mobilitätsangebote und innovativer Mobilitätsmodelle und Angebote insbesondere für Frauen im ländlichen Raum sowie Teilzeittickets und soziale Tarife für öffentliche Verkehrsmittel waren Thema. Außerdem sollten Bürgerbeteiligungsprojekte forciert werden und vor allem Frauen stärker in Meinungsbildungsprozesse eingebunden oder zur Mitarbeit motiviert werden.

6. Auch die Frage der **Gesundheit** regte zahlreiche Ideen an. Beispielsweise mehr niederschwellige und / oder mobile Beratungsangebote und mehr Krisenintervention zu ermöglichen. Das gilt auch für die mobile Gesundheitsberatung oder die Installierung von Gesundheitslotsinnen. Kochkurse für spezifische Familien aus niedrigeren Bevölkerungsschichten sind ebenso vorstellbar wie Begleitdolmetscherinnen im Gesundheitswesen oder Teledolmetsches. In den Pflegeberufen könnte für das Thema psychische Gesundheit in Sozial-, Gesundheits- und Pflegeberufen sensibilisiert werden ebenso wie die interkulturelle Kompetenz der Akteurinnen und Akteure im Gesundheitswesen gestärkt werden sollte. Frauen in selbstbestimmter Sexualität zu unterstützen, beispielsweise durch Verhütungsmittel auf Rezept steht ebenso auf der Ideenliste wie die psychische (Work Life Balance) Gesundheit für Frauen in Sozialberufen zu stärken oder die psychische Gesundheit von Frauen als fixen Bestandteil aller Gesundheits- und Sozialprogramme – z.B.: bei

Vorsorgeuntersuchungen zu etablieren. Angedacht wurden auch gesunde und regionale Ernährung in öffentlichen Einrichtungen sowie ambulante Rehas.

7. Schließlich gab es auch Ideen im Feld **Medienkommunikation** (Sprache und Bilder in den Medien). So sollten mehr Männer in der Kinderbetreuung/Pflege als Vorbilder vor den Vorhang geholt werden, zum Beispiel Männer beim Spielen mit Kindern oder als Kindergärtner, Motto: Heldenjobs von heute. Man dachte an das Verbot von sexistischer Werbung (Schaffung einer zentralen Stelle, die sich damit in OÖ beschäftigt), an geschlechterneutrale Sprache und Berichterstattung, 50 / 50 bei der Themenwahl, an einen Ehrenkodex für Pressearbeit, an die Sensibilisierung oder Empfehlungen für Unternehmen, z.B. mit Einführungsseminaren und Workshops für geschlechtergerechte Sprache, an Empfehlungen für Unternehmen zur Mediengestaltung, die Neuauflage des Gender Mainstreaming Leitfadens des Landes OÖ (incl. Leitfaden zum geschlechtergerechten Formulieren), Workshops an Schulen, einen Gender- und Ethikunterricht an Schulen.

8. Zum Thema **Wertschätzung und Frauensolidarität** wurde noch ergänzend angeregt, die Leistungen von Frauen in allen Lebensbereichen in Oberösterreich wertzuschätzen (auch finanziell). Es brauche mehr Männer, die Frauen unterstützen.